

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 40 (1978)

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1977/78

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# JAHRESBERICHT

## DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS BERN

### ÜBER DAS VEREINSJAHR 1977/78

erstattet vom Präsidenten an der 132. Jahresversammlung in der Lenk  
am 18. Juni 1978

Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben, schon kurz nach einem Ereignis darüber zu urteilen, ob es zum gewohnten Alltag gehöre oder ob es ihn überrage und noch die Nachwelt beschäftigen werde. Jedenfalls staunt man oft darüber, wie freigebig gelegentlich Zeitgenossen das Geschehen ihrer Gegenwart als epochemachend oder mindestens als einmalig bezeichnet haben. Vor ähnlichen Problemen der Grenzen unserer Erkenntnis und des Maßes steht im kleinen ein Präsident, wenn er auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblickt, in dem wenig vorfiel, was in die Augen springt. Und doch trug sich vom Sommer 1977 bis zum Sommer 1978 allerlei zu, das zwar keinen Wendepunkt der Vereinsgeschichte darstellt – wir möchten die Richtung unserer Arbeit ja auch kaum radikal ändern. Aber vielleicht sind einzelne Entwicklungen und Vorkommnisse (übrigens lauter erfreuliche) doch Marksteine oder mindestens Keimlinge, aus denen später Neues, Schönes und Bedeutsames erwachsen könnte.

Die traditionellen Vereinsanlässe allerdings hielten sich an den überlieferten, bewährten Rahmen. Am 26. Juni 1977 fanden wir uns zur Jahresversammlung in Fraubrunnen zusammen; Petrus hatte ein Einsehen und schloß die vorher weit geöffneten Himmelsschleusen, bis wir unter der kundigen Führung von Dr. Jürg Schweizer und Dr. Robert Tuor die architektonischen Schönheiten des eben restaurierten Amthauses und früheren Klosters sowie von Speichern und anderen Zeugen ländlicher Baukunst in Fraubrunnen und Zauggenried besichtigt hatten.

Im geschäftlichen Teil wurde der Vorstand um die Herren Dr. Urs Altermatt und Dr. Robert Tuor erweitert, und Dr. Hans Michel faßte nach dem vortrefflichen Mahl im Gasthof zum «Löwen» die hohen Zeiten des Fraubrunnenamtes in einem anschaulichen geschichtlichen Überblick zusammen (ausführlicher Bericht über die Tagung in BZ 1977, Heft 4).

Beim Herbstausflug vom 17. September 1977 blieben wir ausnahmsweise in der Stadt Bern und ließen uns von Herrn Ulrich Bellwald als bestem Kenner an Ort und Stelle über die zahlreichen und heiklen Probleme bei der Restauration des Erlacherhofes orientieren. Zugleich erlebten wir, wieviel von seiner Schönheit das herrliche Bauwerk bereits zurückgewonnen hat, und wie gut die auf den ersten Blick hohen Summen für die Wiederherstellungsarbeiten angelegt sind.

Am 20. Mai 1978 führte uns Professor Georges Grosjean auf seine gewohnt anregende Art durch die Ausstellung «Drei Jahrhunderte bernischer Kartenkunst» in der Schulwarte. Wie bei den beiden anderen Veranstaltungen folgten auch diesmal rund hundert Mitglieder und Gäste der Einladung des Vorstandes. Dieser gute Besuch zeigt uns, daß wir auf einen soliden Stock treuer, regelmäßiger Teilnehmer rechnen dürfen. Er beweist aber auch, daß die Zahl derer recht groß ist, die Geschichte nicht nur über das Ohr und das gesprochene Wort aufnehmen wollen,

sondern sie auch optisch erfassen möchten, sozusagen Auge in Auge mit den übriggebliebenen Zeugen vergangener Jahrhunderte. Es ist nicht selbstverständlich, daß wir für derartige Anlässe immer wieder auf die Unterstützung kompetenter Führer und bereitwilliger «Hausherren» zählen dürfen, und wir danken dafür aufrichtig.

Bei den zehn Vorträgen des Winters ergaben sich gewisse Schwerpunkte eher zufällig. So befaßten sich die Eröffnungsreferate im Herbst und nach Neujahr mit dem Antisemitismus: Am 21. Oktober 1977 sprach Professor F. Graus (Basel) über «Der Schwarze Tod und die Judenpogrome als soziales Problem im 14. Jahrhundert» (ausführlicher Bericht im «Bund» Nr. 251 vom 26. Oktober) und am 13. Januar 1978 Frau Professor Bea Mesmer über «Der moderne Antisemitismus im Lichte der neueren Forschung» («Bund» Nr. 13, 17. Januar). Drei Vorträge befaßten sich mit der Schweizergeschichte unseres Jahrhunderts: Am 2. Dezember 1977 schilderte Dr. H. P. Müller (Liestal) «Die schweizerische Sprachenfrage vor 1914» («Bund» Nr. 290, 10. Dezember). Vierzehn Tage später, am 16. Dezember 1977, durchleuchtete und wertete Dr. P. Martig die «Berichte schweizerischer Diplomaten über die Machtgreifung der Nationalsozialisten in Deutschland» («Bund» Nr. 298, 20. Dezember) und am 24. Februar 1978 erläuterte Dr. P. Stettler «Die Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Schweiz und der Kommunistischen Internationale von 1921 bis 1931» («Bund» Nr. 49, 28. Februar). Auf besonderes Interesse stießen drei kunstgeschichtliche Abende: Am 27. Januar 1978 sprach Dr. H. Chr. von Tavel (Zürich) über «Niklaus Manuel. Der Werdegang seines künstlerischen Arbeitens» («Bund» Nr. 25, 31. Januar), am 10. Februar 1978 Frau Dr. Verena Stähli-Lüthi über «Die spätgotischen Wandmalereien in der Kirche von Erlenbach im Simmental» («Bund» Nr. 37, 14. Februar) und am 10. März 1978 Dr. F. Bächtiger über «Die Demolierung des Christoffelturms und dessen Wahlverwandtschaft zum bernischen Zopftum 1865» («Bund» Nr. 63, 16. März). Noch nicht genannt haben wir damit die beiden Vorträge von Dr. R. Arcioni am 4. November 1977 über «General Antonio Arcioni, ein Tessiner als Kampfgefährte und Freund Mazzinis und Garibaldis» («Bund» Nr. 262, 8. November) und von Staatsarchivar Dr. H. Gutzwiller, Solothurn, über «Die Einführung des gregorianischen Kalenders in der Eidgenossenschaft» («Bund» Nr. 273, 21. November 1977).

Mit rund 85 Personen pro Abend waren die Vorträge erfreulich gut besucht, wobei sich freilich dieser Durchschnitt aus recht unterschiedlichen Zahlen ergibt. Das rege Interesse des Publikums ist um so positiver, als wir Kollisionen mit anderen kulturellen Veranstaltungen nicht immer vermeiden konnten. Um in Datum- und Lokalfragen mehr Klarheit zu gewinnen, führte der Vorstand im letzten Herbst eine Umfrage bei den Mitgliedern durch. Das Echo blieb allerdings mit rund 60 Antworten eher bescheiden, und diese sind vielleicht nicht auch für die «schweigende Mehrheit» repräsentativ. Die Ergebnisse lassen sich etwa so zusammenfassen: mit wenigen Ausnahmen findet das Lokal Anklang; mehr Schwierigkeiten bereitet der Freitag als Termin. Eine größere Zahl begrüßt ihn aber doch noch, und die vorgeschlagenen Ausweichmöglichkeiten verteilen sich derart bunt auf die übrigen Wochentage, daß eine allseits willkommene Änderung schwer zu finden wäre. Jedenfalls danken wir allen Mitgliedern bestens, die sich an der Umfrage beteiligt und gute Ideen beigesteuert haben.

Wenn zu Beginn unseres Jahresberichtes von Bedeutsamem die Rede war, so gilt das vor allem für die Publikationen. Die «Berner Zeitschrift» allerdings fiel nicht

besonders auf, ist man doch bei ihr seit langem gewohnt, daß sie regelmäßig in vier Nummern pro Jahr Interessantes aus den verschiedensten Bereichen der bernischen Vergangenheit bietet. Auch daß das Archivheft 1977 erst im Jahre 1978 erscheint, ist sicher kein besonderes Ereignis der Vereinsgeschichte. Wir bitten unsere Mitglieder für diese Verspätung um Verständnis und Entschuldigung. Der Band enthält den ersten Teil des großen Werkes von H. Gugger über die Orgeln des Kantons Bern (die zweite Hälfte folgt als Archivheft 1978). Wer das fertige Buch in Händen halten wird, begreift dann wohl leicht, daß bei einem solchen Umfang und bei einer solchen Ausstattung Terminüberschreitungen trotz allseitigem gutem Willen leicht eintreten.

Eine echte Neuerung ist hingegen die «Bibliographie der Berner Geschichte». Mehr als zwei Jahrzehnte sind vergangen, seit Robert Marti-Wehren seinerzeit eine Übersicht über die historische Fachliteratur für den bernischen Raum geboten hatte. Wer sich über das seither Erschienene orientieren wollte, war auf Rezensionen, auf gesamtschweizerische Bibliographien und auf Bibliothekskataloge angewiesen. Nun erfüllt die Burgerbibliothek Bern einen alten Wunsch der Geschichtsfreunde. In ihrem Auftrag hat Herr M. Bähler Zeitschriftenartikel und selbständige Publikationen zur Berner Geschichte nach Erscheinungsjahren zusammengestellt. Bereits sind die Bändchen für 1975 und 1976 publiziert und unseren Mitgliedern zugestellt worden. Mit anderen Worten: für den gleichen Jahresbeitrag wie bisher erhalten nun unsere Mitglieder zur Zeitschrift und zum Archiv hinzu auch noch diese Bibliographie regelmäßig. Wir danken der Burgerbibliothek Bern herzlich für ihre Großzügigkeit, aber auch für ihre immense Arbeit an dieser Bibliographie.

Die «Schweizer Uniformen 1700–1850» von R. Petitmermet sind zwar kein neues Thema in unseren Jahresberichten, im Gegenteil. Neu aber ist es, daß nun der Band in seiner vollen Schönheit vorliegt. Sicher wird er für lange Zeit *das* Werk über ältere Schweizer Uniformen bleiben und mit seinen hervorragenden Tafeln das Auge des Uniformenkenners erfreuen. Der Text hat manche Wandlung erfahren, bis er zur Druckreife gediehen war. Neben dem Autor haben sich darum Staatsarchivar Fritz Häusler und Dr. Hans Haerberli besondere Verdienste erworben. Sie opferten dafür viel Zeit und nahmen eine ungeheure Arbeit auf sich, ebenso Dr. Karl Wälchli. Auch unser früherer Sekretär, Dr. Heinz Kläy, hat manches zum schließlichen Erfolg beigetragen, und schließlich wirkte auch der Vereinspräsident gelegentlich als «Antreiber» und als «diplomatischer Kurier» zwischen dem Verfasser und den Bearbeitern. Unserem Kassier, Herrn Dr. Th. von Mandach, als einem Kenner des Verlagsrechtes verdanken wir wertvolle Hilfe und Rat in finanziellen Belangen und bei der Abfassung der nötigen Verträge. So ist das Uniformenwerk beinahe zu einer Gemeinschaftsarbeit des Vorstandes geworden. Es hat uns viel Sorge und Schweiß gekostet, erfüllt uns nun aber auch mit Freude und Genugtuung.

Der Verkauf entwickelte sich über Erwarten gut. Zwar können wir noch nicht Bilanz ziehen, weil noch einige Zahlungen ausstehen. Aber der Publikationsfonds, den die Jahresversammlung in Fraubrunnen aus dem Einnahmenüberschuß des Uniformenwerkes zu errichten beschlossen hat, wird ohne Zweifel eine ansehnliche Höhe erreichen und uns voraussichtlich für einige Jahre davon befreien, daß wir wie bisher für jedes Archivheft einen großen Teil der Druckkosten bei allen möglichen Subvenienten zusammenbetteln müssen. Dank den großzügigen Subventio-

nen der SEVA war dieses günstige Ergebnis möglich, obwohl die Bezüger den Band immer noch zu einem ausgesprochen wohlfeilen Preis erhielten.

In einer Separatausgabe, die im Buchhandel nicht erhältlich ist, sind die Berner Tafeln des Werkes (vermehrt um zwei zusätzliche) mit dem zugehörigen Kommentar, bearbeitet von Fritz Häusler, als «Berner Uniformen 1700–1850» erschienen. Auch dieser Band repräsentiert sehr gut und ist denn auch von der Kantonsregierung in einer größeren Zahl von Exemplaren zu Geschenkzwecken angeschafft worden.

Schließlich können wir noch etwas Erfreuliches melden über eine Publikation, die erst entstehen soll. Seit langem war es ein Wunsch des Vorstandes, daß Richard Fellers «Geschichte Berns», die bis 1798 führt, eine Fortsetzung für das 19. und 20. Jahrhundert finde. Nun hat der Regierungsrat dem Vereinspräsidenten einen Urlaub gewährt für jene beruflichen Verpflichtungen, die er bisher am Staatlichen Lehrerseminar versah, damit er die Berner Kantongeschichte vorerst einmal für den Zeitraum von 1798 bis 1831 erforsche und darstelle. Vorstand und Präsident danken den Behörden aufrichtig für dieses großzügige Entgegenkommen und würdigen das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen, auch wenn uns bewußt ist, daß wir an eine anspruchsvolle Aufgabe herantreten, die viel von uns fordert.

Auch 1977/78 hat sich unsere Mitgliederzahl erfreulich entwickelt. Sieben Austritten und zwölf Todesfällen standen vierzig Eintritte gegenüber, was eine Vermehrung um 21 Mitglieder und einen Stand von 871 ergibt. Seit der letzten Jahresversammlung sind verstorben Pfarrer Walter Ammann, alt Regierungsrat Adolf Blaser, Hans Cornioley, Professor Hans Gustav Keller, Dr. h. c. Fritz König, Christian Lerch, Walter Marti-Glanzmann, Pfarrer Robert Ramser, Max Schüpbach, Fürsprecher Fritz von Steiger, Professor Arthur Stein und Ernst Weingart. Als ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit unserem Verein empfinden wir es, daß gleich in drei Fällen Familienangehörige spontan und von sich aus gewünscht haben, die Mitgliedschaft der Verstorbenen weiterzuführen. Einige der Abberufenen gehörten während langer Zeit zu den treuen Besuchern unserer Anlässe. Arthur Stein und Christian Lerch haben auch mehrmals Vorträge gehalten oder Ausflüge durch Referate bereichert und sich auch als Forscher um die bernische Geschichte verdient gemacht. Hans Gustav Keller hat überdies vor Jahrzehnten dem Verein längere Zeit im arbeitsreichen Amte eines Sekretärs gedient. Ihnen allen danken wir von Herzen.

Zum Schluß bleibt dem abtretenden Präsidenten nur noch übrig, seinen Freunden und Mitarbeitern im Vorstand für alle Unterstützung und Aufmunterung aufrichtig zu danken, ebenso allen Mitgliedern, die in irgendeiner Form unseren Verein mitgetragen haben. Meinem Nachfolger, der schon so viele Bürden trägt, danke ich ganz besonders dafür, daß er trotzdem bereit ist, mir das Präsidium abzunehmen, und ich wünsche ihm von Herzen, daß auch in seiner Amtszeit das Schöne und Gefreute überwiege.

Der abtretende Präsident: *Beat Junker*